

Jahres-Rundbrief der Abtei St. Hildegard

Advent 2008 – Advent 2009

**Liebe Mitschwestern und Mitbrüder,
liebe Verwandte und Freunde
der Abtei St. Hildegard!**

Ein weiterer Ring auf der Zeitenspirale schließt sich, und wir finden uns am Beginn des neuen Kirchenjahres am selben Punkt, nur eine Stufe höher, wieder. Aufs Ganze gesehen schenkte der Herr der Zeit uns ein ruhigeres Jahr als das gewaltige vorangegangene Jubiläumsjahr. Wir waren's zufrieden und lebten die Tage und Wochen wieder im gewohnten klösterlichen Jahres-Rhythmus.

Zweimal kam der Herr, um zwei reife Trauben vom Weinstock unserer Gemeinschaft zu pflücken, zweimal grub er bereits angewachsene hoffnungsvolle Rebstöcke aus und verpflanzte sie wieder in die Welt, aber er brachte uns auch zwei neue Setzlinge zum Einpflanzen. Ein dritter „Neuzugang“ ist Schwester Klara Antons OSB aus Köln-Raderberg, die für zwei Jahre als Gast in unserer Kommunität lebt.

Die Antiphon der hl. Hildegard:

„Caritas abundat“

Von der Tiefe bis hoch zu den Sternen
überflutet die Liebe das All.
Sie ist liebend zugetan allem,
da dem König, dem höchsten, sie den Friedenskuss gab.

war das Jahresmotto, das Mutter Clementia uns für das neue Kirchenjahr gab, und gleichzeitig ihr Segenswunsch, dass die Liebe des Heiligen Geistes überströme auf die Welt und unser Leben.

In Ansprachen und Konventgesprächen suchte Mutter Clementia das Hören auf den Geist Gottes in uns zu fördern, insbesondere wenn es zu überlegen und zu besprechen galt, ob Neuerungen notwendig sind - sei es im liturgischen oder rein praktischen Bereich des klösterlichen Alltags.

Über Mutter Clementias Teilnahme an verschiedenen Tagungen und Ereignissen, bei denen sie unseren Konvent vertrat, ist unter gesonderten Stichworten dieser Chronik die Rede.

Wieder haben wir die Form der alphabetischen Aufzählung für die einzelnen Beiträge gewählt, die die Mitschwestern aus ihren Arbeits- und Lebensbereichen zusammengetragen haben, um Sie teilhaben zu lassen am lebendigen und farbigen Klosteralltag. Und rückblickend dürfen wir dankbar sagen - wie es uns ein lieber Freund des Hauses, der Jesuiten-Pater Prof. Medard Kehl, kürzlich in einem Referat wieder nahebrachte -:

„An Gottes Segen ist alles gelegen.“

Unsere *A*ngestellten

Am 1. Januar übernahm Frau Nicole Günther nach einer halbjährigen Probezeit die Leitung unseres Klosterladens und die Verantwortung für den Betrieb "Dinkel und Likör". Mit unermüdlicher Einsatzbereitschaft, steter Freundlichkeit, Freude und Phantasie setzt sie ihr fachliches Können ein, unterstützt von Sr. Lydia, Sr. Veronica, Sr. Michaela, Sr. Katharina und Sr. Barbara sowie von unserer langjährigen Mitarbeiterin Frau Annelie Walter, die mit großem Engagement noch stundenweise im Klosterladen hilft.

Ein guter Geist im Hintergrund des Klosterladens ist Dara Grujic, eine Mitarbeiterin des St. Vincenzstiftes. Im Wein- und Dinkelbereich füllt sie die Ware in den Regalen auf und ist in so manchem Fall ein Nothelfer.

Auch unsere anderen Mitarbeiter aus dem St.Vincenzstift: Herr Stefan Houda, Frau Simone Fuchs und Frau Eva Denzer sind als treue und tatkräftige Helfer aus unserem Küchenbereich nicht mehr wegzudenken.

Herr Peter Moussong ist in vielen Bereichen unseres großen Hauses tätig und hilft mit Geschick überall wo Not am Mann ist; wir sind ihm sehr dankbar für seinen treuen Einsatz. Seine Frau Martina Moussong hilft uns im Bereich Versand. Frau Bettina André-Kunz ist unersetzlich an unserer Pforte. Dank gilt auch und immer wieder unserem Kellermeister, Herrn Arnulf Steinheimer, für die ausgezeichnete Kunst, unsere Weine von der Rebe bis zum verkaufsfertigen erlesenen Produkt zu pflegen und ihnen zu einer weitbekannten Qualität zu verhelfen.

Mit Wehmut haben wir in diesem Jahr unsere Frau Marianne „Männe“ Stadermann verabschiedet, die fast ein Vierteljahrhundert, davon die ersten zehn Jahre ehrenamtlich, in unserer Buchhandlung gearbeitet hat. Frau Stadermann war mehr als eine Angestellte, die zu ihrer Tochter, unserer Sr.Andrea, die restliche Kommunität einfach adoptiert hatte. Mit Begeisterung und einer großen Selbstverständlichkeit, die über die Arbeitszeit und das normale Maß einer Angestellten hinausging, war sie für jede von uns da. Unvergessen bleibt das jährliche große köstliche Buffet im Klosterhof, das von Frau Stadermann gerichtet, am Ende der Weinlese beim sogenannten „Herbstschluss“ mit „Worscht un Woi“ und vielen anderen deftigen Leckereien auf die Lesehelfer wartete. Als Kollegin war sie bei unseren Angestellten sehr geschätzt und beliebt. Es würde den Rahmen dieser Chronik sprengen, wollte man alles aufzählen, was Frau Stadermann mit unserer Abtei verband. Unseren Dank an und für sie können wir nur dem

überlassen, der ihr alles Gute vergelten kann – wir können es kaum . . .

An zwei Menschen möchten wir hier denken, die im Oktober heimgerufen wurden und uns als Mitarbeiter nahestanden.

Am 1.Oktober erhielten wir die Nachricht, dass unser Freund, Herr Luigi Presta aus Bozen-Karneid, nach längerer Krankheit verstorben ist. Luigi kam in den 60-er Jahren als Gastarbeiter zu uns und wurde ein wirklicher Freund des Hauses. Ursprünglich stammte er aus Kalabrien und danach verbrachte er jährlich etwa drei Monate bei uns, half im Garten und Kuhstall und wo er gebraucht wurde. Jedes Jahr brachte er uns zum Palmsonntag Olivenzweige aus Kalabrien, auch noch als er mit seiner Familie in Bozen lebte. Wir hatten von ihm den Auftrag, um eine gute Frau zu beten, die sowohl deutsch als auch italienisch sein sollte. Und er fand die reizende Crista, 20 Jahre jünger als er, halb deutsch, halb italienisch... Wir sind aber überzeugt, dass nicht unser Gebet, sondern Luigis Glaube das Wunder gewirkt hat. Denn Luigi war ein Heiliger, wie P.Radbert immer sagte. Mit Crista und den drei Kindern Francesco, Benedikt und der bildhübschen Rosi trauern wir um Luigi. Er hat sich den Himmel verdient. Wir aber bewahren ihm ein dankbares Andenken. R.i.p.

Ganz unerwartet erreichte uns am 19.Oktober die Nachricht aus Bingen, dass unser ehemaliger Angestellter Peter Hagel einen Gehirnfarkt erlitten hatte und auf der Intensivstation des Universitäts-Klinikums Mainz lag. Mit seiner Frau Christa beteten wir für ihn in den folgenden Tagen gegen alle Hoffnung, denn die Ärzte hatten ihr keine Hoffnung gemacht. Auch eine Operation konnte nichts mehr bewirken. Nachdem der bewusstlose Kranke nach Bingen überführt worden war,

damit seine Frau bei ihm sein konnte, ging er am 24. Oktober friedlich heim. Peter Hagel war in den achtziger Jahren als Mitarbeiter im Obstbau zu uns gekommen und schon bald ein unentbehrlicher Helfer. Er verstand etwas von Maschinen und Geräten, er reparierte alles und baute aus alten Resten unserer Klausurgitter einen schönen Ständer für das Intentionenbuch in der Kirche. Peter Hagel war immer zu jeder Hilfe bereit. Im wohlverdienten Ruhestand verlebten er und Christa einen friedlichen, aber leider viel zu kurzen Lebensabend. Mutter Edeltraud, viele Mitschwestern und alle unsere Angestellten begleiteten ihn auf seinem letzten Weg. Wir behalten Peter Hagel als bescheidenen und lieben Mitarbeiter in allerbesten Erinnerung. R.i.p.

Zwei *A*ustritte aus unserem Kloster

Zu den schmerzlichen Ereignissen dieses Berichtsjahres gehört der Weggang unserer Sr.Benedicta. Sie verließ uns zunächst im März für einige Monate, um ihrer kranken Mutter in den USA beizustehen, entschied sich aber dann – für uns unerwartet –, um Dispens von ihren Gelübden zu bitten. Wir wünschen ihr Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg.

Unsere Sr.Anastasia, vielen gut bekannt von unserem Klosterladen her, verließ uns bereits im vergangenen Jahr, erhielt aber erst in diesem Jahr aus Rom die endgültige Dispens von ihren Gelübden. Auch ihr wünschen wir für ihr weiteres Leben allen Segen von oben.

*B*istum Limburg

Am ersten Fastensonntag feierte Altbischof Dr.Franz Kamphaus sein goldenes Priesterjubiläum. Mutter Clementia, Mutter Edeltraud und Schwester Jutta vertraten

unsere Kommunität bei der Feier im Limburger Dom. Auf Bischof Kamphaus' Wunsch hin verzichtete Bischof Tebartz van-Elst auf eine Würdigung. Stattdessen erinnerte er sich in seiner Predigt an eine Begegnung mit Professor Kamphaus während seines Theologiestudiums in Münster, die ihm noch lange nachging. Bei einer Terminabsprache mit seinen Studenten fiel der verblüffende Ausspruch: „Ich habe immer Zeit!“

„Die Zeit hat etwas mit unserem Glauben zu tun, weil Gott etwas mit der Zeit zu tun hat. Gott hat Zeit. Er hat sich Zeit gelassen, er hat sich in die Zeit eingelassen. In Jesus Christus ist er unser Zeit-Genosse geworden. Mit ihm ist die Zeit erfüllt“ (Bischof Kamphaus).

Mit unserem Bistum freuen wir uns über den neuen Weihbischof Dr. Thomas Löhr, der unserer Abtei sehr verbunden ist und als langjähriger Pfarrer und Bezirksdekan von Rüdesheim immer wieder bereit war, mit uns die morgendliche Eucharistie zu feiern. Als Zeichen unseres Dankes und der Mitfreude fuhren Mutter Clementia, Schwester Emmanuela und Schwester Ursula zu seiner Bischofweihe nach Limburg.

Choral und Stimmbildung

Seit 1989 kommt Herr Professor J. Göschl zu uns, um mit unserem Konvent Schritt für Schritt die Feinheiten des gregorianischen Chorals einzuüben. Zwei CDs sind unter seiner fachkundigen Leitung entstanden. Auch in diesem Jahr übten wir wieder gerne mit ihm einige Tage in der Osterzeit. Das Jahr hindurch müht sich jeweils zweimal im Monat Frau Elisabeth Scholl/Kiedrich in Einzel- und Konventsingstunden um unsere Stimmbildung. Sie hat die Gabe, uns immer wieder zu ermutigen. So erklang nach der Vesper am 17. September, dem Fest der heiligen Hildegard, erneut die von allen

gesungene Antiphon „Caritas abundat“ in unserer vollbesetzten Abteikirche. Auch Frau Sarah Zeller verstand es wieder ausgezeichnet an einigen Tagen im Sommer, unser Gehör für ein besseres Zusammenklingen der Stimmen zu schärfen. Jede einzelne Mitschwester trägt durch ihr mit Herz und Stimme verkündetes Chorgebet dazu bei, dass sich viele Gäste von unserer Liturgie berührt fühlen und oft einen neuen Zugang zu ihrer eigenen Gebetsweise finden.

Exerzitien und geistliche Vorträge

Die Jahresexerzitien hielt uns zu Beginn des Jahres Abt Andreas Runge O.Cist. aus der Abtei Marienstatt. Er nannte seine kurzen Impuls-Referate über Worte der Hl.Schrift und Verse bekannter Dichter „Buchstabierübungen“ und regte uns dann zum persönlichen Gespräch mit Gott an.

Zum Ende des Kirchenjahres kam Altabt Christian Schütz OSB/Schweiklberg für einige Tage zu uns und beschenkte uns mit vier Konferenzen zum Thema „Monastisches Leben – gelebte Liturgie“.

Wie immer freuten wir uns auf den jährlichen Besuch von Altabt Pius und P.Elmar aus Gerleve, die schon seit mehr als dreißig Jahren im Sommer zu uns kommen und mit ihren Konferenzen den Konvent und den Freundeskreis unserer Abtei bereichern.

Besonders kostbar war für uns der Besuch von Altbischof Kamphaus, der unserem Konvent am letzten Oktobersonntag eine Konferenz hielt über das Paulus-Wort aus dem 2.Korintherbrief: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“

Unser *F*reundeskreis

Unser Freundeskreis hat auch in diesem Jahr die vielfältigen Bindungen an unsere Abtei weiter gepflegt und intensiviert. Das Jahresprogramm mit seinen unterschiedlichen Veranstaltungen wurde gerne angenommen und gut besucht. Im Februar war wieder einmal Professor Jörg Splett unser Gast. Sein temperamentvoller Vortrag zum Thema „Was ist Wahrheit?“ fand große Aufmerksamkeit und sorgte für lebhaftes Diskussions. Ein Einkehrtag mit Sr.Francesca und Sr.Ursula unter dem Thema „In der Demut Stärke finden“ fand ebenfalls guten Zuspruch und war für manche ein willkommener Anlass, in der Fastenzeit einmal innezuhalten und sich auf das Wesentliche zu besinnen. Für speziell an religiösen und kirchlichen Themen Interessierte waren die Vorträge von Professor Paul Zulehner/Wien: „Wer in Gott eintaucht, taucht neben den Armen auf“, Professor P.Elmar Salman OSB, Gerleve/Rom: „Die Ordnung von Raum und Zeit im Alltag und in der Regel des hl. Benedikt“, und Professor P.Medard Kehl SJ/Frankfurt, zum Thema: „Eine kleine Theologie des Segens“ eine besondere Bereicherung. Ganz praxisorientiert war der Vortrag von S.D. Alois Fürst zu Löwenstein. Er informierte uns über „Erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe“.

Wie schon in den Vorjahren stießen vor allem auch die beiden Konzerte im Rahmen des „Rheingau Musik Festival“ auf begeisterten Zuspruch. Unser Chorgestühl war mit Freunden und Bekannten beide Male sehr gut gefüllt. Auch die Konzerte des Ensembles Bonnaccord und der Musica Sacra von Frau Sabine Reinhardt sowie die Aufführung des Mysterienspiels „Ordo Virtutum“ der hl.Hildegard fanden reges Interesse. Doch auch unabhängig von den Veranstaltungen fanden

Mitglieder des Freundeskreises das Jahr hindurch immer wieder den Weg in unsere Abtei. Wir freuen uns über diese guten Kontakte und sehen in ihnen eine große Bereicherung. Als Ansprechpartner für den Freundeskreis stehen nach einer innerklösterlichen Ämterverschiebung (siehe die Stichworte ‚Klosterstiftung‘ und ‚Krankenhausseelsorge‘) künftig unsere Sr.Emmanuela und wieder Sr.Philippa, die den Freundeskreis ja von seiner Gründung an begleitet hat, zur Verfügung. Am letzten Sonntag im Kirchenjahr traf sich unser Freundeskreis zur alljährlichen Vollversammlung. Unter Leitung des Beiratsvorsitzenden Alois Fürst zu Löwenstein schauten wir gemeinsam auf ein gutes, erfülltes und erfüllendes Jahr zurück. Die verschiedenen Veranstaltungen führen Freundeskreis und Konvent im Laufe des Jahres immer wieder zusammen. So ist der Freundeskreis, wie Mutter Clementia in ihrer Dankansprache sagte, für uns eine tragende Brücke zwischen Kloster und Welt – eine Brücke, die uns nicht nur im gemeinsamen Tun verbindet, sondern auch im Gebet und in der gemeinsamen Hoffnung auf das Kommen und die Gegenwart des Herrn in dieser Welt. Sr.Philippa stellte bereits das Programm für 2010 vor – es ist verheißungsvoll und lässt auf weitere gute Begegnungen und Gespräche hoffen.

Unsere *G*äste

Unser Gästehaus Bethlehem erfreut sich eines stetig wachsenden Zuspruchs. Die Gäste, die zu uns kommen, suchen Stille, Zeit zum Nachdenken und Innehalten. Vielen ist es ein großes Anliegen, an unserem Stundengebet teilzunehmen und Stärkung für ihren Glauben zu erfahren. Manche suchen auch eine geistliche Begleitung über einen längeren Zeitraum. Unseren Kräften

entsprechend versuchen wir darauf zu antworten. So haben wir für das Jahr 2010 ein kleines Kursangebot zusammengestellt, um die verschiedenen Anfragen zu bündeln. War es uns in den vergangenen Jahren kaum möglich Gruppen aufzunehmen, bietet das neue Gästehaus mit zwei Gruppenräumen und einem Meditationsraum nun einen passenden Rahmen. Auch hier sind wir in der Begleitung gefragt.

Gesprächsbegleitung mit P.Bertram Dickerhof SJ und Schwester Petra-Maria Hothum SND

In diesem Jahr ist es uns endlich gelungen, Pater Dickerhof SJ/Köln für die Begleitung unserer Konventgespräche zu gewinnen. Nach einem Vorgespräch mit dem ganzen Konvent meldete sich eine große Anzahl Mitschwestern, sodass wir zwei Gruppen bilden mussten. Pater Dickerhof und Schwester Petra-Maria begleiten beide Gruppen. Wir danken ihnen für ihre Hilfe. Dieser begonnene Prozess kostet uns Zeit und manchmal auch viel Kraft und Geduld. Aber wir haben die Hoffnung und Zuversicht, auf diesem Weg unsere gemeinsame Quelle zum Fließen zu bringen, die unseren Konvent in die Zukunft führen wird. Unsere Gemeinschaften können in die Zukunft schauen, wenn wir Schwierigkeiten redlich austragen, wenn wir zusammenwachsen und uns gegenseitig stützen und die Begabungen der einzelnen sehen, schätzen und einsetzen.

Schwester *G*isela / A.I.M - Paris

2008 war das Jahr des Baus – 2009 das Jahr der Wirtschaftskrise. Opel und Quelle – und viele Spender – sie alle wurden und sind betroffen von der Krise – und da-

mit auch alle, die von und über uns Hilfe empfangen: wie z.B. eine benediktinsche Schule in Shivpuri/Indien, ein Kloster in Mexico mit zu erneuernder Wasserversorgung, zisterziensische Studenten in Vietnam ... und viele mehr.

So gingen meine Reisen in diesem Jahr nicht in andere Kontinente, sondern zweimal in die Schweiz, um Gemeinschaften zu informieren, aber eben auch um sie zu mehr Solidarität und Hilfe zu bewegen.

Es war ein mühsames Jahr:

Vier Besuche in der Abtei in Eibingen, einmal mit zwei unserer Studentinnen und unserer philippinischen Mitschwester Sr.Placid Dolores – ein Gegenbesuch von M.Clementia mit Abt Franziskus/Neuburg hier in Vanves (und im Musée Rodin) – immerhin das halbe Regiment...! Es waren schöne Tage mit den beiden! - im März ein Vortrag in Frankfurt Liebfrauen in der Reihe „Kraft zum Leben, große Gestalten christlicher Spiritualität“, und im Dezember dann wieder in Frankfurt ein Vortrag beim Union International Club.

Dazwischen viel Alltag bei der AIM – meine Teampartnerin Sr.Placid war für zwei Monate in ihrem Heimatland - ihr Bruder war verstorben.

Hier im Konvent begannen die Umbauarbeiten vor und für den Verkauf eines Teiles der Klostergebäude – und da wir in diesem Jahr dreimal einen 90. Geburtstag feierten, lässt sich leicht nachvollziehen, dass ich noch zu den Jungen und Putzfähigen gehöre – und neben der AIM-Arbeit und der Sakristei nicht allzu viel an freier Zeit übrig bleibt.

Und am Ende des Kirchenjahres stand dann doch noch eine große Reise an, unser Conseil tagte in diesem Jahr in Erie/Pennsylvania, sodass ich vom 14. - 20.November ein wenig Winter an der kanadischen Grenze erleben durfte. Der Flug ging von Paris nach Detroit - wie

am Anfang dieses Berichts kamen GM und die Krise in den Sinn... Aber die Krise wird nicht alle Hilfsbereitschaft ersticken, und jedes neue Jahr, jeder Advent beginnt mit der Hoffnung!

Unser *H*ausgeistlicher

Seit Oktober 2008 ist Pfarrer Tumaini Ngonyani aus dem Bistum Songea/Tanzania für die kommenden Jahre unser Hausgeistlicher. Er schreibt eifrig seine Promotionsarbeit im Fach Liturgie über „Die Traditionen der Sterbebegleitung und des Begräbnisritus bei der Wandendeule-Volksgruppe in Tanzania“. In der Fastenzeit flog er in seine afrikanische Heimat, um dort einige Interviews zu diesem Thema zu führen und weiteres Material zu sammeln.

Pfarrer Didinger, Pfarrer Schickel und die Franziskaner aus Mariantal kamen wie in den vergangenen Jahren in alter Treue und Verbundenheit zu uns und feierten mit uns die Eucharistie. Sie sind zu jeder Zeit für priesterliche Aushilfs-Dienste ansprechbar.

Herr Diakon Weser, der mit uns schon seit vielen Jahren verbunden ist, übernimmt alle zwei Wochen die Predigt am Sonntag.

Weiterhin möchten wir Abt Benedikt Müntnich/Maria Laach, P.Max Rademacher OFM/Fulda, Herrn Pfarrer Werner Bardenhewer/Wiesbaden und Herrn Pfarrer Ralf Hufsky/Westerburg für ihre priesterlichen Dienste danken. Abt Benedikt ging in seinen Konferenzen in diesem Jahr auf das Paulus-Jahr ein.

*H*ildegardforschung unserer Schwester Maura

Im zweiten Jahr meines Promotionsstudiums steht die schriftliche Dissertation im Mittelpunkt. Ich beschäfti-

ge mich mit der Schrifthermeneutik in Hildegards Werk und gehe der Frage nach, was die bilderreichen Visionen Hildegards mit dem Bibelverständnis zu tun haben. Herr DDr. Stefan Seit, wissenschaftlicher Mitarbeiter meiner „Doktormutter“ Frau Professor Dr.Mechthild Dreyer, begleitet das Entstehen meiner Arbeit mit Interesse und steht mir mit anregendem Austausch helfend bei.

Obwohl das Schreiben an der Arbeit die meiste Energie und Zeit in Anspruch nimmt, profitiere ich auch von den vielfältigen Angeboten an der Universität: Die Seminare und Vorlesungen erweitern und vertiefen meine Kenntnisse über den geistesgeschichtlichen Kontext Hildegards. Außerdem konnte ich wichtige Persönlichkeiten bei Gastvorträgen erleben, wie z.B. den großen Theologen Eberhard Jüngel oder die bekannte Augustinus-Expertin Karla Pollmann.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz veröffentlicht noch am Ende dieses Jahres 2009 die ersten Ergebnisse des Projektes, das es letztes Jahr zur systematischen Erforschung des Disibodenberges gestartet hat. Zu diesem Buch (Falko Daim / Antje Kluge-Pinsker [Hrsg.]: Als Hildegard noch nicht in Bingen war. Der Disibodenberg - Archäologie und Geschichte) habe ich in Zusammenarbeit mit dem Historiker Herrn Dr.Stefan Albrecht einen Aufsatz über die Berg-Darstellungen in Hildegards Visionen beigetragen.

In einem anderen Zusammenhang brachte der Disibodenberg eine weitere Zusammenarbeit, und zwar mit meinen beiden Mitschwestern im Noviziat, Sr.Raphaela und Sr.Mirjam. Im Rahmen des Binger Hildegard-Herbstes haben wir auf dem Berg eine Exkursion geleitet, in der wir die geistlich-geistigen Dimensionen der klösterlichen Anlagen, die sich auf dem Disibodenberg befinden, den Interessierten erklärt haben. Das positive

Echo der Teilnehmer hat bewiesen, dass sowohl das monastische Leben als auch Hildegards Person und Werk eine wichtige Botschaft auch für heute enthalten.

Bericht aus unserer *I*nfirmierie

Sr.Susanna, unsere mit 95 Jahren älteste Mitschwester, hat sich in diesem Jahr ganz in die Infirmierie (die klösterliche Krankenabteilung) zurückgezogen. Sie nimmt aber weiterhin wach und interessiert an allen Ereignissen des Konventlebens Anteil, betet viel und führt immer noch eine rege seelsorgliche Korrespondenz. Sie freut sich über jeden Besuch und steht nicht selten am Fenster und winkt den draußen arbeitenden oder vorbeikommenden Mitschwestern freundlich zu.

Außer Sr.Susanna werden in unserer Infirmierie noch unsere Schwestern Christina, Caecilia und Lioba betreut. Die beiden letzteren können teilweise noch im Chor und Refektorium dabei sein, Sr.Caecilia kommt mit Begeisterung in die Rekreation. Sr.Christina ist dem Konvent mit ihrem Gebet und Gedenken nur noch von ihrer Zelle aus intensiv verbunden und freut sich über jeden Besuch.

Sr.Christiane lebt nun inzwischen seit ungefähr vier Jahren zusammen mit Sr.Philippa und Sr.Simone in ihrem geschützten Wohnbereich im Ostflügel unseres Hauses. Ihre fortschreitende Alzheimerkrankheit lässt sie langsam, aber kontinuierlich schwächer werden, sie ist sehr ruhebedürftig und spricht nur noch hier und da - manchmal ganz unvermittelt - ein einzelnes Wort. Dennoch weiß sie sich mit ihrer engsten vertrauten Umgebung durchaus zu verständigen – durch Räuspern in den verschiedensten Tonhöhen und Tonstärken. Nach wie vor geht sie vormittags und nachmittags im Garten spazieren, allerdings inzwischen deutlich kürzer als noch

im vergangenen Jahr. Sie ermüdet schnell und braucht mehr Ruhepausen. Auch die Musik oder die Übertragung des Chorgebets, die bisher immer noch ihr altes Kantorinnen- und Organistinnen-Interesse geweckt hatten, nimmt sie nur selten wahr. Nur eine CD mit ruhiger irisch-keltischer Instrumentalmusik gehört noch zum täglichen „Ritual“ am Nachmittag. Sehr gerne betrachtet Sr.Christiane dagegen eingehende Ansichtskarten von Menschen, die an sie denken und für sie beten. Ob sie die Texte im Einzelnen liest und versteht, vermögen wir nicht zu sagen, aber in jedem Fall hat sie sichtlich Freude daran und „verschenkt“ ihre Karten dann an die Mitschwestern, die sie besuchen kommen.

*J*ubiläen und Feiern

Das Jahr begann mit unserem Angestelltenkaffee, zu dem wieder viele ehemalige und aktuelle Angestellte bzw. Helfer unserer Abtei kamen. Eine Programmeinlage mit einem Dialog zwischen einer Petrus- und einer Paulus-Statue warf mitten im Paulusjahr mit tiefsinnigem Humor einige Schlaglichter auf unseren erlebbaren Klosteralltag. Sr.Lioba beging ihren 80. Geburtstag. Für die Goldprofess von Sr.Maria-Agnes hatten wir eine Powerpoint-Präsentation über ihre Lebensstationen vorbereitet, die auch bei ihrer Familie guten Anklang fand. Sr.Lydia wurden die Gratulationswünsche zum 50.Geburtstag auf originelle Weise von den Mainzelmännchen überbracht. Für Sr.Susanna verlief der 70. Professtag in stiller Freude mit einem großen Gratulationsbrief des ganzen Konventes. Die Kölner Domglocken läuteten (vom Band) zum 60.Geburtstag von Sr.Scholastica. Für den Weihetag von Mutter Clementia hatte Herr Prof. Ivo uns die Erzählung „Am Rande der Welt“ von Nikolai Ljesskov zu einem Hörstück um-

geschrieben, das uns alle durch die Weise, wie Christus verkündigt werden kann, beeindruckte. An Mutter Clementias Namenstag haben wir gegen Ende des Kirchenjahres noch einmal unser Jahresmotto „Caritas abundat omnia“ - „die Liebe überflutet das All“ mit verschiedenen Einlagen auf uns wirken lassen in der Hoffnung, dass es sich weiterhin konkret in unserem Leben auswirkt.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass Mutter Clementia und weitere drei Mitschwestern am 24.Oktober an der Weihe des neuen 5. Abtes von Gerleve, Laurentius Schlieker, teilnahmen. Sein Wahlspruch „Der Geist weht, wo er will“ ist in den Abtsring eingraviert, den unsere Sr.Judith für ihn fertigte.

Unsere *K*eramikwerkstatt

Herausragendes Ereignis in diesem Jahr war die Ausstellung in der Erzabtei Beuron vom 18.Juli bis 1.November, gemeinsam mit Bruder Joseph Belling aus der Abtei Maria Laach. Die äußerst erfolgreiche Ausstellung wurde ausschließlich von einem Kreis von Freunden der Erzabtei Beuron organisiert, die sonst hauptsächlich das Kunstarchiv betreuen.

Die Ausstellung war in der Vorbereitung sehr arbeitsintensiv: Sr.Christophora konnte zu Beginn des Jahres eine neue Figurengruppe zum Thema "Schauen" erarbeiten sowie einen neuen Osterleuchter und einen Engel, viele kleinere Arbeiten und einige neue Porträts, sodass fast die gesamte Ausstellung wesentlich mit neueren Arbeiten bestückt werden konnte.

Bei der Eröffnung sprachen neben Erzabt Theodor Abt Benedikt aus Maria Laach und Mutter Clementia über Kunst und Kloster und die brüderlich-schwesterlichen Beziehungen der Klöster untereinander. Prof. Hubert

Krins, der sich sehr für Beuroner Kunst engagiert, hielt den einführenden Vortrag.

Die Räume der ehemaligen Sprechzimmer der Abtei Beuron eignen sich hervorragend für die Präsentation von Kunstwerken, und so konnte Bruder Siegfried aus Beuron, der während der Ausstellungsdauer für die Koordination und das Ansprechen der Gruppen zuständig war, über 1500 Besucher zählen.

Nun stehen die Großfiguren wieder auf dem Plateau vor der Abtei, wo sie schon von vielen Besuchern vermisst wurden. Die Werkstatt ist wieder mit ihren Objekten gefüllt und Sr.Christophora kann sich an die Arbeit für diverse Aufträge in Mainz und Trier machen.

Die neue *K*losterstiftung

Am 17.September, dem Fest der hl. Hildegard, ging für uns ein lang erwogenes und gut überlegtes Projekt in die Zielgerade: wir gründeten die KLOSTERSTIFTUNG SANKT HILDEGARD. Mit dieser Stiftung greifen wir weit in die Zukunft hinaus, soll sie doch die nächste und übernächste Generation unserer Gemeinschaft nachhaltig stützen und ihr helfen, den Weg in die Zukunft mutig zu beschreiten. Die Aufgaben der Stiftung sind in der Stiftungssatzung wie folgt beschrieben: „Die KLOSTERSTIFTUNG SANKT HILDEGARD sieht es als ihre vornehmste Aufgabe an, das benediktinische Erbe in der Abtei St. Hildegard im Sinne einer lebendigen Kloster- und Kulturtradition für die Zukunft zu bewahren und den Konvent der Benediktinerinnen von St. Hildegard in seiner heutigen und künftigen Entwicklung nachhaltig zu fördern und zu unterstützen. Sie tut dies, indem sie alle Bestrebungen der Abtei unterstützt, das Vermächtnis und die Tradition der hl. Hildegard lebendig zu erhalten und im Besonderen, indem

sie die Abteigebäude und die Abteikirche als Gesamtkunstwerk der Beuroner Kunst bewahrt und pflegt, sowie den denkmalgeschützten Gebäudekomplex und das ihn umgebende Areal in seiner historischen Substanz erhält und gegebenenfalls neue Nutzungsmöglichkeiten und Neubaumaßnahmen unterstützt.“

In das Amt des Stiftungsvorstandes, dem es obliegt, das Stiftungsvermögen zu mehren, Stifter zu finden und diese dann über einen längeren Zeitraum hin zu begleiten, hat Mutter Clementia unsere Sr. Philippa berufen, die für diese neue Aufgabe ihren geliebten Dienst als Krankenhausseelsorgerin in Rüdesheim wieder aufgeben musste. Für das Kuratorium der Stiftung konnten wir Persönlichkeiten gewinnen, die unserem Haus eng verbunden sind und gleichzeitig über ein hohes Maß an Fachkompetenz in den unterschiedlichsten Bereichen verfügen: den Generalvikar des Bistums Mainz, Herrn Prälat Dietmar Giebelmann, das Oberhaupt unserer einstigen Stifterfamilie, Alois Fürst zu Löwenstein, Dr. Karl Graf zu Eltz und Georg Freiherr von Boeselager. Zum ersten Kuratoriums-Vorsitzenden wurde Graf zu Eltz gewählt, sodass die Stiftung nun ihre umfangreiche Arbeit aufnehmen kann. Besonders froh und glücklich sind wir, dass sich bereits in der Gründungsphase der Stiftung zwei großzügige Zustifter gefunden haben. Ihnen sei auch an dieser Stelle noch einmal von Herzen gedankt. Wenn Sie, liebe Freunde, Bekannte und Verwandte, sich näher für unsere Klosterstiftung interessieren oder selbst Stifter werden möchten, so wenden Sie sich gerne direkt an unsere Sr. Philippa.

*K*onzerte

Auf zwei Konzerte mit sehr unterschiedlicher Ausprägung, die in diesem Jahr in unserer Abteikirche

stattfanden, möchten wir noch eingehen. Am 7.Juni konnten wir das Ensemble Bon(n)accord aus Bonn begrüßen. Leiter des Ensembles ist Dieter Simonsen, ein Bekannter unserer Sr.Candida. Mit Violine, Bratsche, Violoncello und Blockflöten (Instrumente in historischer Bauweise) spielten die Musiker Werke von Telemann, Praetorius, Sammartini und Haydn. Als Gast wirkte Sr.Lydia an der Querflöte und am Cembalo mit. Es war ein Konzert, das die Zuhörer durch die Freude der Ausführenden an der Musik und am Musizieren und auch durch ihr Können begeisterte.

Am 20.September war wieder, wie schon im Jahr 2008, Frau Sabine Reinhardt mit einem meditativen Programm: „Musica sacra – Geistliche Musik des Mittelalters gewidmet den Heiligen“ bei uns zu Gast. Maria, Elisabeth und Hildegard von Bingen standen im Mittelpunkt. Großer Applaus am Ende des Konzertes bestätigte, daß die Zuhörer den geistlichen Ansatz sehr gut verstanden hatten.

Am 15.November kam der Männergesangverein „Cäcilia Eibingen“ zum jährlichen Konzert zu uns in die Abtei mit einem bunten Programm. Als Programm-Einlagen gab es einen musikalischen Rückblick in die Anfänge des Vereins (dargeboten von Herrn Paul Dries) sowie viele launige Erzählbeiträge des Vorstandes, Herrn Achim Muth, über das Vereinsleben im vergangenen Jahr. Der Chorleiter, Herr Paul Gerhard Kappus, durfte in diesem Jahr auf 30 Jahre musikalischer Arbeit mit dem Cäcilien-Verein zurückblicken und wurde entsprechend beglückwünscht. Mutter Clementia ermunterte den Chor als auch die vielen anwesenden Gäste, den Gesang nicht aufzugeben und bereits mit den Kindern wieder mehr zu singen.

*K*rankenhausseelsorge

Zum 1. August musste Sr. Philippa die Stelle als Krankenhausseelsorgerin im Rüdesheimer St. Josefs-Krankenhaus nach nur einem Jahr bereits wieder verlassen, da Mutter Clementia und der Konvent ihr die Sorge um unsere neu gegründete Klosterstiftung anvertraut haben. Für Sr. Philippa war es ein schmerzlicher Abschied, hatte sie doch in diesem einen Jahr die Krankenhausseelsorge ganz neu aufgebaut und zusammen mit ihrer evangelischen Kollegin, Frau Pfarrerin Beate Jung-Henkel, zu neuem Leben erweckt. Der Dienst an den Kranken, die Begleitung der Ärzte und des Pflegepersonals sowie die vielfältigen Aufgaben im Ethikkomitee haben Sr. Philippa große Freude gemacht und waren für sie in jeder Hinsicht eine bereichernde und erfüllende Aufgabe. Ihr inzwischen nahezu abgeschlossenes Fernstudium der Logotherapie und Existenzanalyse in Tübingen und Wien war ihr dabei eine große Hilfe. Wie wertvoll Sr. Philippas Wirken für die Menschen im Rüdesheimer Krankenhaus war, zeigte sich in den vielen wertschätzenden Dankansprachen bei ihrer Verabschiedung und den dankbaren Reaktionen von Patienten und ihren Angehörigen. Der Abschied war wohl für beide Seiten ein Moment voller Wehmut, aber auch voller Dankbarkeit - Dankbarkeit auch dafür, dass unsere Abtei in Sr. Ursula wieder eine Mitschwester in die Krankenhausseelsorge entsandt hat.

*M*ilitärseelsorge

Zwei Gruppen der Militärseelsorge kamen in diesem Jahr zu ihren Jahresexerzitien in die Abtei. Vom 15. bis 18. Juni waren die Pfarrhelfer von Bayern/Baden Württemberg mit 16 Personen zu Exerzitien angereist.

Sr.Lydia hatte als Thema gewählt: „Warum verfolgst du mich? - Ausgewählte Texte zum Paulusjahr.“ Vom 11. bis 15.Oktober waren die Pfarrhelfer aus dem Ausland zu Gast. Die Impulse hielt Sr. Lydia zum Thema: „Selbstzeugnisse Jesu – Ich bin...“.

Vom 19. bis 21.Oktober nahm Sr.Lydia an der 54. Gesamtkonferenz der katholischen Militärgeistlichen, Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten zum Thema „An der Grenze stehen – Leben und Sterben, Angst, Tod und Totengedenken“ in Berlin-Steglitz teil. Neben dem Pontifikalamt mit Militärbischof Dr.Walter Mixa war der Besuch des Ehrenmals der Bundeswehr im Bendler-Block ein wichtiger Punkt dieser Veranstaltung.

*M*utter Edeltraud

Unsere Altäbtissin Mutter Edeltraud feierte am 9.November frisch und lebendig ihren 87.Geburtstag. Am Abend war sie zu einem festlichen Mahl mit unseren Angestellten eingeladen, die zum großen Teil noch während ihrer Amtszeit bei uns „eingetreten“ sind.

Mutter Edeltraud hat und pflegt noch viele Kontakte aus ihrer Amtszeit; der Kreis der Freunde, die mit ihrem Gebet und ihrer Sorge rechnen können, ist groß und bunt. Anfang November gestaltete sie wieder Einkehrtage für eine Gruppe von Maltesern, die schon seit vielen Jahren kommt. Mutter Edeltraud bereitet sich immer sehr sorgfältig auf solche Einkehrtage vor und holt sich Rat in Fragen des modernen und postmodernen Lebens, um die Probleme und Lebenszusammenhänge heutiger Menschen besser zu verstehen. Viele Menschen suchen das Gespräch mit ihr, Ältere und Jüngere. So hat sie in diesem Jahr einen Priesteramtskandidaten auf die Weihe vorbereitet und mit großer

Freude im Mai an dessen Priesterweihe teilgenommen. Auch sonst hat Mutter Edeltraud hier und da einem Unentschlossenen auf die Sprünge geholfen, sich für oder gegen einen geistlichen Beruf zu entscheiden. Im Haus hat sie immer ein offenes Ohr für alle, die sie ansprechen. Um unsere Sr.Johanna hat sie sich während ihrer langen Krankheit im Rahmen des ihr Möglichen liebevoll gekümmert und sie täglich besucht. Auch Sr.Christiane liegt ihr am Herzen, und sie trägt sehr an deren schwerer Erkrankung.

Im August fuhr Mutter Edeltraud mit Sr.Simone nach Marienrode, um zum zweiten Mal an der Malteserwallfahrt des Bistums Hildesheim nach Lourdes teilzunehmen. Diese Wallfahrt war wieder ein sehr kostbares Geschenk. Die Feier des 50-jährigen Priesterjubiläums unseres Altbischofs, Dr.Franz Kamphaus, und des 80. Geburtstages des Bischofs em. von Hildesheim, Dr. Joseph Homeyer, waren für sie ebenfalls wichtige Ereignisse in diesem Jahr. Den 70.Geburtstag von Frau Mechtild Herder, der alten Freundin, feierten die beiden gemeinsam im Ferienhaus der Gengenbacher Schwestern auf der geliebten Insel Reichenau, wo Mutter Edeltraud wieder ihre Ferien verbrachte. Zu unser aller Beruhigung macht sie aber keine waghalsigen Schwimmtouren mehr zum Schweizer Ufer – mit 87 Jahren ist sie jetzt so „vernünftig“ geworden.

Unser *Noviziat*

Am 10.Januar trat Frau Kathrin Brüggenthies aus Rietberg bei uns ein. Sie arbeitete zuletzt als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Theologischen Fakultät an der Universität Würzburg. Am 10.Juli vor der 1.Vesper des Hochfestes des hl.Benedikt erhielt sie in der Feier der Einkleidung den Namen Sr.Raphaela.

Frau Neele Kämpf, gebürtig aus Bremerhaven, die am 9.März ihr Postulat begann, war vor ihrem Eintritt als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Georg-August Universität Göttingen im Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte tätig. Sie wurde am 29.September eingekleidet und erhielt den Namen Sr.Mirjam.

Im Mai trafen sich die Novizinnen unserer Kongregation zu einer Werkwoche hier in Eibingen, um unser Kloster kennenzulernen und gemeinsam am 72.Kapitel der Regel Benedikts zu arbeiten. Im Vorfeld hatte jede der Novizinnen auf sehr unterschiedliche Weise etwas zu einzelnen Versen des Kapitels vorbereitet. Die Vielfalt der Zugänge und der Gestaltung war eine Freude und Bereicherung für alle.

Im August fuhren Sr.Katharina, Sr.Raphaela und Sr.Mirjam zur Junioratswerkwoche der Männer- und Frauenklöster unserer Kongregation nach Seckau/Österreich. Abt Johannes Gartner sprach über das 2. Buch der Dialoge Gregors des Großen, die sog. Vita des hl.Benedikt. Vor allem beeindruckte die tiefe geistliche Erfahrung, die aus seinen Vorträgen sprach und die zu persönlicher Reflexion und Besinnung über die eigene Berufung einlud. Natürlich gab es auch längere und kürzere Wanderungen und Ausflüge in die wunderschöne Umgebung Seckaus.

Oblatengemeinschaft

Für die Oblatengemeinschaft sind im vergangenen Jahr verschiedene Ereignisse wichtig gewesen. Am 22.Januar 2009 verstarb in Wiesbaden unsere Oblatin Frau Margot Hanna Gros im Alter von 84 Jahren. Sr.Lydia und Sr.Philippa fuhren zur Beerdigung nach Königstein und sangen beim Ritus in der Friedhofshalle das „Nunc

dimittis“ und am Grab das „Suscipe“ - ein schönes Zeichen zum Abschied von Frau Gros.

Vom 2. bis 5.Juni nahm Sr.Lydia an der Oblatenrektorenkonferenz der ARGE (Arbeitsgemeinschaft der Benediktineroblaten im deutschsprachigen Raum) in St. Ottilien teil. Als Vertreterinnen der Oblatengemeinschaft nahmen Frau Döring und Frau Kastner teil. U.a. hielt Sr.Michaela Puzicha OSB (Varensell/Salzburg) Vorträge über die Christologie der Regel Benedikts. Am letzten Tag stand ein Besuch des KZ Dachau auf dem Programm. Der Besuch des Karmel im Bereich des KZ und die gemeinsam mit den Schwestern gesungene Vesper bildeten den Abschluss.

Drei Treffen der Oblatengemeinschaft fanden in diesem Jahr statt:

27. bis 29.März in Eibingen: Im Mittelpunkt standen die Betrachtung des 49.Kapitel unserer Regel, die Gesänge des 5.Fastensonntags sowie ein Liturgiegespräch zu den Texten des Sonntags.

26. bis 28.Juni in Marienrode: Ein Impuls sowie Gruppenarbeit zum 5.Kapitel unserer Regel, ein Liturgiegespräch zu den Texten des Sonntags und der Bericht von der Oblatenrektorenkonferenz in St.Ottilien waren die Themen. Drei Oblaten von Marienrode und eine Oblatin von der Abtei Dormitio/Jerusalem nahmen als Gäste teil, worüber wir uns sehr freuten.

Ein besonderes Vergelt's Gott den Marienroder Mitschwester für die so herzliche Gastfreundschaft!

Die Exerzitien der Oblatengemeinschaft vom 16. bis 20.November hielt P.Michael Vollmerich OSB/Ettal. Als Thema hatte er gewählt: „Profess - Oblation - die Bedeutung der Inhalte der benediktinischen Profess für das Leben als Benediktineroblate/in“.

Am 2.Weltkongress der Oblaten in Rom vom 2. bis 10.Oktober nahmen Frau Dr.Ute Winter und Herr Grü-

ger teil, die durch interessante Begegnungen und Erlebnisse bereichert zurück kamen.

Daß das Interesse für das Leben als Oblate/in immer größer wird, zeigt sich daran, daß sich in diesem Jahr mehrere Interessenten/innen gemeldet haben. Ein schönes und hoffnungsvolles Zeichen in unserer säkularisierten Welt.

Ora et Labora Tage

Dreimal erhielten wir in diesem Jahr Anfragen von Gruppen, bei uns „Ora et Labora“-Tage zu verbringen. Im März kamen für einen Tag Schülerinnen einer Projektgruppe aus Hattersheim, in einer Augustwoche Firmlinge, die uns Pfarrer Nandkisso aus Eltville vermittelte, und im Oktober war wieder Frau von Erdmann, Mentorin der Lehramtsstudentinnen für Theologie an der Universität Frankfurt mit einer Gruppe Studentinnen bei uns. In diesen „O.e.l.“-Tagen waren die Zeiten zwischen unserem Stundengebet ausgefüllt mit Arbeiten in Haus, Garten und Weinberg sowie mit informativen und geistlichen Impulsen und Gesprächen. Sr.Katharina mit unseren Novizinnen, Sr.Ursula und Sr.Francesca gestalteten die Tage organisatorisch und inhaltlich mit. Die Teilnehmer haben sich zum Beispiel einsatzfreudig der Fenster im Kreuzgang und im Konventzimmer angenommen und sich mit uns über biblische und klösterliche Themen ausgetauscht. Für beide Seiten waren die Tage eine Bereicherung.

Die Restaurierungswerkstatt

"Die Arbeit nicht zum Selbstzweck werden zu lassen, das Gebet nicht vom Alltag zu lösen ist unsere Aufgabe." Dieses geistliche Ziel stellte uns Herr General-

vikar Dietmar Giebelmann (Bistum Mainz) in seiner Ansprache anlässlich der Einweihung unserer Werkstatt vor Augen. Denn die Sanierungs- und Erweiterungsarbeiten unserer Räume, von denen wir im letzten Rundbrief berichteten, wurden im Frühjahr beendet und am 26. Mai wurden die neuen Räume in einer kleinen bewegenden Feier von Herrn Generalvikar Giebelmann eingeweiht. Für sein Kommen und die vielfältige Unterstützung möchten wir auch an dieser Stelle sehr herzlich danken. Der Durchbruch durch unsere Bruchstein-Mauern und der neue Eingang von der Straße in unseren Arbeitsbereich sind äußere Zeichen der inneren Dynamik der Gegenwart und somit auch der personellen Veränderung. Denn was vor Jahresfrist noch nicht möglich schien, wurde Wirklichkeit: Seit Anfang des Jahres gehören zwei restauratorische Fachkräfte zu unserem Werkstatt-Team: Frau Sonja Maria Anllo Naveiras und Frau Corinna Herrmann. Nach ihren Studien in Italien und England (Schwerpunkt: Photorestaurierung) arbeitete Frau Anllo als freie Restauratorin in ihrer Heimat Spanien. Frau Herrmann hat neben dem restauratorischen Studiengang an der FH Köln das Buchbinderhandwerk erlernt und mit der Meisterprüfung abgeschlossen. Zuletzt arbeitete Frau Herrmann in der RW der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) in Weimar, die den immensen Brandschaden aufarbeitet. Für unsere Schwester Placida ergab sich nun die Möglichkeit, durch die Unterstützung von Frau Herrmann eine Buchbinderlehre zu beginnen. Beiden Mitarbeiterinnen sind wir in Dankbarkeit verbunden, nicht nur wegen ihrer umfangreichen Fachkenntnisse, sondern ebenso für die so gute Arbeitsatmosphäre und das unkomplizierte „schwesterliche“ Miteinander.

Durch Vermittlung von Frau Herrmann kam es im Oktober zu einem Werkstattaustausch mit der HAAB Wei-

mar. Über die gastfreundliche Aufnahme und den so offenen kollegialen Austausch waren wir freudig überrascht. Ein Name stehe für alle anderen, die diese Tage unseres Besuchs durch intensive Fachgespräche, Führungen und gute Begegnungen wertvoll machten: Herr Gerd Müller, Leiter der RW in Weimar-Legefild, der uns praktische Ratschläge mit in den Alltag gab. Mit einem frohen und dankbaren "Auf Wiedersehen" kehrten wir nach vier Tagen wieder zurück.

Nur wenige Tage später wurde in unserer Werkstatt ein erster Kurs angeboten: Der Verband der deutschen Bistümer lud zu einem Seminar ein: "Fragen zu Schäden und zur Restaurierung von Archivalien", zu dem sich neun Teilnehmer aus Archiven von Hildesheim bis München meldeten. Neben konkreten Themenbereichen gab es auch praktische Übungen mit selbstgekochtem Kleister und Japanpapier. Die Gäste wie auch unsere RW-Gruppe waren froh über den guten Verlauf des ersten Kurses, vor dessen Beginn wir trotz aller Freude doch recht aufgeregt waren. Mit dem Wunsch, dass die Kommunikation zwischen den Archiven und der Werkstatt weiterwächst, gingen wir dankbar auseinander.

Mit Dank haben wir unseren Rückblick begonnen - mit Dank möchten wir ihn beenden, denn wir wissen es sehr wohl zu schätzen, dass die Archivare der deutschen Bistümer trotz der schwierigen Wirtschaftslage Aufträge an uns vergeben. Namentlich sei Herrn Dr. Braun als unserem Koordinator für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit gedankt.

Die Schreinerei

Von unserer Schreinerei „St.Joseph“ ist zu berichten, daß wir – durch Spenden unterstützt - eine neue Kreissäge, eine neue Hobelmaschine und ein Absauggerät

kaufen konnten. Die neuen Maschinen haben bessere Sicherheitsvorkehrungen und sind in unserem neuen Werkstattgebäude untergebracht. So hoffen wir, daß unser Schreiner, Herr Moussong, besser vor einem Unfall geschützt ist. Auch trug uns ein im Ruhestand lebender Schreiner seine Dienste an. Einmal in der Woche hilft er „zur größeren Ehre Gottes“ und zur Freude des Klosters!

An dieser Stelle möchten wir auch einigen anderen ehrenamtlichen Helfern unseres Klosters danken, die uns durch treue und selbstlose Dienste oft zur Seite standen. Hier sei vor allem Frau Hildegard Horstmann genannt, die sich mehrmals im Jahr wochenlang als unersetzliche rechte Hand unserer Sr. Beatrix im Garten erwies; außerdem Herr Wolfgang Lamberti, den wir jederzeit für Sonderfahrten oder andere Einsätze ansprechen dürfen. Ihnen allen ein herzliches Vergelt's Gott!

*T*agungen usw.

Mutter Clementia fuhr in diesem Jahr zweimal zur Sitzung des Kongregations-Regimen (Beratungsgremium des Abtpräses) in die Abtei Neuburg. Im Anschluss an die Sitzung im Juni fuhren die Mitglieder des Regimen gemeinsam weiter zur Jahreskonferenz der DOK (Deutsche Ordensoberen-Konferenz) nach Vallendar.

Vom 5. bis 10. Oktober 2009 fand die Tagung der VBD (Vereinigung der Benediktinerinnen Deutschlands) in Maria Laach statt, bei der zum ersten Mal eine Oberin aus dem Ausland: Priorin Irene Gassmann aus dem Kloster Fahr/Schweiz, zur ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Die Referate boten viele Anregungen, um miteinander in Kleingruppen über aktuelle Themen ins Gespräch zu kommen.

Vom 12. bis zum 16. Oktober tagte die Beuroner Äbtekongferenz im Kloster Wimpfen. Seit dem 1. Januar 2008 haben die Malteser die Trägerschaft des Klosters übernommen. Das Kloster ist jetzt Exerzitenhaus und die Gäste sind eingeladen, am Chorgebet der Hausgemeinschaft teilzunehmen.

Außerdem fuhr Mutter Clementia zum Festtag "50 Jahre Kreuzwoche" nach Limburg und sprach bei einem Studientag im Haus am Dom/Frankfurt über Benedikt von Nursia.

Hildegard - *W*allfahrtsseelsorge

Auch im 21. Jahrhundert bewegt die hl. Hildegard Menschen aus allen Kulturen und Erdteilen, zum Disibodenberg und zu ihrem Grab, dem Schrein in der Eibinger Wallfahrtskirche, zu pilgern. 65 angemeldete Gruppen kamen in der Zeit von März bis November nach Eibingen. Da es allgemein an Priestern mangelt, wurden leider bei diesen Pilgerfeiern vor Ort auch weniger heilige Messen zelebriert. Vom Disibodenberg aus kamen mehrfach Gruppen, die gezielt auf den Spuren Hildegards unterwegs waren, beispielsweise der Geschichtsverein der Salier-Gesellschaft Speyer, das Kath. Bildungswerk Böblingen, das Kollegium der Niels-Stensen-Kliniken Osnabrück und eine Studiengruppe der Thomas-Morus-Akademie aus Bergisch Gladbach. Auch an ausländischen Gruppen fehlte es nicht. Unsere Sr. Hiltrud versieht weiterhin mit Enthusiasmus den Betreuungsdienst an den Pilgern und sie versteht es, den Geist Hildegards überzeugend an die Besucher weiterzugeben.

Unser *Wein*

Grundlage für guten Wein sind gesunde Weinberge. Um die Vitalität der Böden zu erhalten, versuchen wir mit gezielt ausgesuchten Begrünungseinsaaten auf die Verbesserung der Bodenstruktur einzuwirken. Unser Winzermeister, Herr Steinheimer, hat in diesem Jahr seine eigene Saatmischung erprobt: gelber Senf, Inkar-natkleer, Phacelia und Ölrettich wachsen nun in den Rebzeilen. So hoffen wir, die Vitalität des Bodens zu verbessern und den Humusgehalt zu erhöhen.

Ein unabwägbarer Faktor im Weinberg ist und bleibt die Witterung. So hatten wir in diesem Jahr einen frühen Austrieb, der dann zur Blütezeit durch kaltes Wetter gebremst wurde, zur Verrieselung und somit zu einem geringeren Fruchtansatz führte. Brachten Juni und Juli viel Regen, so waren der August und September zu trocken.

Wie in jedem Jahr geht es dann mit einem Gebet zu Beginn der Weinlese zusammen mit allen, die uns dabei helfen, in den Weinberg.

In diesem Jahr haben wir am 12. Oktober mit der Riesling-Lese begonnen. Sahen die Trauben in der Woche davor noch kerngesund aus, so machte der Regen unsere Planungen zunichte und wir waren gezwungen, die Lese schnellstmöglich zu Ende zu führen. Überrascht hat uns die sehr gute Qualität der Trauben und Mostgewichte zwischen 95° und 111° Oechsle. So freuen wir uns auf einen Jahrgang 2009, der sehr vielversprechend ist! Danken möchten wir an dieser Stelle nicht nur allen, die uns bei der Weinlese tatkräftig geholfen haben, sondern vor allem dem Geber aller Gaben, der unser Mühen und Arbeiten mit einem sehr guten Weinjahrgang gesegnet hat.

Kurz erwähnt sei noch, dass die Weine unseres 2008er Jahrganges bei der Hessischen Landesweinprämierung 2009 mit vier Gold- und zehn Silbermedaillen sowie einer Bronzemedaille prämiert wurden. Ein schöner Erfolg, der unsere Mühen um die Weinberge belohnt.

Nach allen Ereignissen dieses vergangenen Jahres stehen wir wieder am Anfang, am Beginn eines uns von Gott frisch geschenkten neuen Kirchenjahres. Der kalte November gleitet hinüber in den bereits von verheißungsvollem Licht erleuchteten Advent, diese Zeit des Neubeginns, der Erwartung und großen Sehnsucht nach dem, der allein der wahre Friede ist, wenn nirgendwo sonst mehr Frieden zu erwarten und zu finden ist. Gehen wir auf dieses Licht mit Vertrauen zu, bis wir finden, was wir suchen.

So schenke der Friedensfürst Ihnen und uns allen im neuen Jahr die Fülle und Erfüllung seiner ewigen Verheißungen.

Ihre Schwestern von St. Hildegard

Schwester Oliva Appolonia Grüber

7. Februar 1913 - 28. März 2009

Nach einem langen, erfüllten Leben nahm unser Herr am Morgen des 28. März unsere Sr. Oliva zu sich. Sie war unsere älteste Mitschwester und schon lange Zeit hatte sie diesen Augenblick von ganzem Herzen ersehnt. In stiller, treuer und unermüdlicher Liebe diente

sie dem Herrn und unserer Gemeinschaft bis in die letzten Tage ihres hohen Alters.

Am 07. Februar 1913 wurde sie in Neuwied geboren, ein Jahr später ihr Bruder Joseph. Sehr früh, Sr. Oliva war drei Jahre alt, verloren sie ihre Mutter. Der Vater heiratete noch einmal und die beiden Kinder bekamen noch zwei Geschwister, Maria und Peter. Nach der Schulzeit besuchte sie bei den Franziskanerinnen in Waldbreitbach eine Nähschule, später arbeitete sie dann in einem Pfarrhaus in einer Gemeinde bei Bonn.

1935 lernte sie die Abtei St. Hildegard kennen und am 5. Oktober konnte sie dann hier eintreten.

Als die Schwestern das Kloster 1942 verlassen mußten, kam Sr. Oliva mit einigen Mitschwestern nach Waldbreitbach. Dort legte sie am 19. August 1942 ihre ewige Profeß ab. Im Dezember 1944 konnte sie ins Kloster zurückkehren.

Sie diente und arbeitete an vielen verschiedenen Stellen: in der Küche, der Ökonomie, der Infirmierie, der Waschküche, im Garten - um nur einige Bereiche zu nennen -, die letzten 30 Jahre dann in unserem „Promptuarium“ (der Kaltküche). Es gab keine Arbeit, die ihr zu gering war. "Ich möchte gerne schaffen und den anderen helfen", diese Worte sagte sie oft bis in ihre letzten Tage hinein. Immer hatte sie ein gutes, sorgendes und liebevolles Herz für die anderen.

Die Quelle, aus der sie dafür Tag um Tag ihre Kraft schöpfte, war das Gebet. Bis ins hohe Alter stand sie morgens früh auf und betete mit uns auf dem sog. Westchor, später dann in ihrer Zelle. Die Hl. Eucharistie bedeutete ihr besonders viel, auch die stille Anbetung vor dem Tabernakel. Der Rosenkranz war ihr immer ein vertrauter, treuer Begleiter. Neben der Hl. Schrift las sie gern im Visionsbuch SCIVIAS der hl. Hildegard.

Die Mühen des Alters, ihre eigenen Schmerzen und Schwierigkeiten trug sie still und mit lauterem Herzen aus Liebe zu Gott und zu ihren Mitmenschen. Sie sprach fast nie darüber und wenn sie es einmal tat, dann waren ihre Worte immer voll ihres so fröhlich natürlichen Humors.

In tiefer Dankbarkeit für sie möge Gott ihr nun das in Fülle schenken, was Er denen bereitet hat, die Ihn lieben und möge ihre Fürbitte uns helfen, Ihm und einander von ganzem Herzen treu zu dienen.

R.i.p.

Schwester Johanna Ev. Brigitte Isenbart

8. Dezember 1920 - 27. Juli 2009

Als Brigitte Isenbart aus Hamburg am 14.09.1960 in unsere Abtei eintrat, war dies für ihre Heimatstadt ein so ungewöhnliches Ereignis, dass der Norddeutsche Rundfunk es in den Nachrichten meldete. Mit leichtem Beben in der Stimme - so behaupten die, die es gehört haben - verkündete der Ansager: "Die langjährige Mitarbeiterin des NDR, Brigitte Isenbart, ist als Postulantin in die Abtei St. Hildegard bei Rüdesheim eingetreten, um Benediktinerin zu werden."

Die "langjährige Mitarbeiterin" hatte von 1945 bis 1960 das Zeitungsarchiv des NDR geleitet, das sie nach dem Krieg aus kleinen Anfängen "mit außerordentlichem organisatorischem Geschick, umfassender Sachkenntnis und großem Fleiß", so bescheinigte ihr ihr Arbeitgeber, zu einem der besten und zuverlässigsten Archive ausge-

baut hatte. Man versteht, dass die Kollegen ihren Entschluss, ins Kloster zu gehen, mit fassungslosem Stauen vernommen haben. Brigitte Isenbart, klug, wach, mit scharfem Geist und ebensolcher Zunge, eine Frau, die ihren männlichen Kollegen in jeder Hinsicht gewachsen war, entsprach nicht gerade dem Bild, dass man sich in der Freien und Hansestadt Hamburg von einer Nonne machte. Für Brigitte aber war es die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches.

Sie entstammte einer angesehenen, protestantischen Hamburger Familie und wurde am 8. Dezember 1920 in Hamburg geboren. Ihr Vater war Halbjude. Brigitte, in der Familie Gittli genannt, verlebte mit ihrem zwei Jahre jüngeren Bruder Hans-Heinrich ("Brüdi") eine zunächst glückliche Kindheit. Die Geschwister hingen sehr aneinander, für beide lag "das Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde". Hans-Heinrich wurde zu einem berühmten Reitsport-Journalisten. Sr. Johannes Pferdewiebe musste sich nach ihrem Klostereintritt mit einem Pferdekalendar begnügen. Leider wurde das Leben der Familie Isenbart dann durch die Demütigungen und Verfolgungen des Hitlerregimes gegen die jüdischen Mitbürger belastet. Brigitte durfte z.B. nur die Hintertreppe der Schule benutzen. Die Erfahrungen dieser Zeit, das Gefühl, abgelehnt und unerwünscht zu sein, haben ihr Leben geprägt und ihr bis ins Alter zu schaffen gemacht. Sie war ängstlich besorgt um die Menschen, die ihr nahestanden, und stets auf das Schlimmste gefasst, obwohl sie heimlich immer hoffte, es träfe nicht ein. Mit der ihr eigenen leicht ironischen Selbsterkenntnis nannte sie sich eine "verhinderte Pessimistin". Nach dem Abitur studierte sie an der Universität in Heidelberg und machte ihr Diplom als Dolmetscherin für Englisch, Französisch und Russisch. Ih-

re ungewöhnliche Sprachbegabung und ihr hervorragender Stil kamen unserem Kloster später sehr zugute. Sr.Johannas Chroniken, Texte und Briefe waren ein Gütezeichen für unser Haus.

Sr.Johannas Mutter starb infolge eine Schlaganfalls schon mit 53 Jahren. Von da an galt ihre ganze Sorge ihrem Vater. Die Zeit nach dem Krieg war in Hamburg eine Zeit des Aufbruchs und der religiösen Neubesinnung. Viele Menschen kehrten nach dem Erlebnis des Krieges in die Kirche zurück. Dass Brigitte am Pfingstsonntag, dem 8.Juni 1946 in die römisch-katholische Kirche aufgenommen wurde und 1947 das Sakrament der Firmung empfing, hing sicher auch mit ihrem wachsenden Kontakt mit Maria Laach zusammen, wo sie jahrelang die Kar- und Ostertage verbrachte. Pater Urbanus Bomm, später Abt von Laach, war ihr geistlicher Berater. Er erschloss ihr die Tiefendimension der Liturgie und zeigte ihr Wege, im Glauben zu wachsen und ihr Leben mehr und mehr in Gott zu verankern. Durch diese Glaubensschulung geprägt, konnte Sr.Johanna später vielen Menschen helfen.

Da Maria Laach keine Übernachtungsmöglichkeiten für Frauen hatte, bot das Laacher Forsthaus und die darin lebende Familie Horion der norddeutschen Besucherin eine Bleibe. Daraus wurde eine lebenslange Freundschaft. Sr.Johanna war, wie selten ein Mensch, begabt zur Freundschaft. Hanseatisch distanziert, aber mit einem nie erlahmenden warmen Interesse für jeden Menschen, der ihr begegnete, bewahrte sie allen, die buchstäblich in ihr Herz eingeritzt waren, die Treue. Die Liste der Menschen, für die sie ihr Leben lang betete, war „endlos“. Maria Laach wurde für sie der Ort ihrer benediktinischen Berufung. Aber solange ihr

Vater sie brauchte, war für sie an einen Eintritt nicht zu denken.

Völlig unerwartet verstarb ihr Vater dann Anfang 1960, und kurz darauf bat die nun 39-Jährige Mutter Fortunata Fischer, unsere damalige Äbtissin, um Aufnahme in unsere Gemeinschaft. Dass ihr die Aufnahme gewährt wurde, war für Sr.Johanna bis zu ihrem Tod ein Grund zu tiefer Dankbarkeit. Unverzüglich ging sie daran, alles zu verkaufen bzw. zu verschenken: Elternhaus, Haushalt und auch ihren Airdale-Terrier "Biene", die bei ihrer Freundin Anneliese ein neues Zuhause fand. Ihre letzte Zigarette rauchte sie vor der Klausurtür.

Die Noviziatsjahre waren dann für unsere Sr. Johanna, wie man sich leicht denken kann, mühsam und schwer. Der große Freundeskreis war unerreichbar, das Einleben in die total fremde Klosterwelt erforderte alle Kraft. Doch sie überwand alle Schwierigkeiten im Vertrauen auf Gottes Zusage und unverbrüchliche Treue. Am 16.Januar 1966 legte Sr.Johanna ihre Feierlichen Gelübde ab und empfing die Jungfrauenweihe. Die Temperatur an diesem strahlenden Wintertag betrug minus 16 Grad und der ideenreiche "Brüdi" stellte sich mit einem Cognac vor unserer ungeheizten Kirche auf, um den zahlreichen Gästen einen wärmenden Schluck anzubieten. Die Corona von gelben Rosen, die Sr.Johanna trug, schmückte sie auch im Sarg: Sr.Simone hatte sie ihr mit frischer grüner Myrthe erneuert.

Sr. Johannas Konventleben zeigt ihre unbedingte Verfügbarkeit und ihre Bereitschaft, alles, was man ihr auftrug, gewissenhaft zu erfüllen. Sie war Chronistin, Sakristanin und lange Jahre beliebte und gefragte Pförtne-

rin. Für viele Besucher wurde sie über Jahre mit ihrer geistlichen Erfahrung, Offenheit und geerdeten Frömmigkeit zu einer wichtigen Gesprächspartnerin.

Lange Jahre gab sie Lateinunterricht im Noviziat. Da sie zwar eine hervorragende Lateinerin war, aber von Natur aus nicht die geduldigste Lehrmeisterin, flossen in ihren Kursen manchmal Tränen, es wurde aber auch viel gelacht. Von 1980 bis 1988 war sie Zelatrix. Sie konnte streng, kritisch und direkt sein und wurde manchmal auch gefürchtet. Das Thema der Treue im Kleinen predigte sie den damals zahlreichen Novizinnen ohne Unterlass. Aber sie war ihnen gegenüber immer loyal. Zwischen Magistra und Zelatrix herrschte ein herzliches Vertrauensverhältnis. Nur in einem Punkt waren sie sich nicht immer einig: Sr.Simone war für Sr.Johanna zu nachgiebig und zu österreichisch; Sr.Johanna für Sr.Simone zu streng und zu preußisch. Gelegentlich an Karneval spielten sie einige Szenen aus Manzoni's "Signor Veneranda", wobei jedem klar war, dass sie in Herrn und Frau Veneranda nur sich selbst spielten.

Bei der Gründung der "Monastischen Informationen" wurde Sr.Johanna aufgrund ihrer früheren Berufserfahrungen als erste Schriftleiterin eingesetzt. Sie hat den MI ihren eigenen Charakter gegeben: die Verbindung von Informationen, Berichten, praktischen Hinweisen und kurzen Beiträgen zum monastischen Leben, wie P.Athanasius Polag OSB/Huysburg in seinem Nachruf auf Sr.Johanna in den MI schreibt.

1988 entsandte M.Edeltraud Forster sie als Subpriorin in unsere Neugründung in Marienrode im Bistum Hildesheim. Nach ihrer Rückkehr 1991 blieben ihr Ma-

rienrode und die vielen Menschen, denen sie dort begegnet war, immer ein Herzensanliegen. Bis ins hohe Alter begleitete Sr.Johanna jüngere und ältere Menschen, hielt Exerzitien und Besinnungstage, übersetzte Beiträge für die MI und führte eine rege Korrespondenz. Die zunehmenden Beschwerden des Alters ertrug sie tapfer. Auch mit dem Rollator "flitzte" sie in unvermindertem Tempo durch die Kreuzgänge. Ihr Ziel war meistens die Bibliothek, denn Sr.Johanna war interessierte Leserin einer Vielzahl von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen.

Die letzten drei Jahre in der Infirmierie verlangten ihrem Glauben das letzte ab. In der ersten Zeit ihrer Bettlägerigkeit wurde sie noch von Sr.Simone Woche für Woche mit Büchern versorgt. Aber nach und nach wurde ihr alles genommen, was bisher zu ihrem Leben gehört hatte: das Leben in der Gemeinschaft und auch das Lesen. Ihr Interesse an allen und allem blieb dennoch immer lebendig. Mit großer Freude erlebte sie noch die gelegentlichen Besuche ihres Bruders und ihrer Nichte Claudia mit deren Mann und ihrem kleinen, völlig ungebändigten, aber bezaubernden Sohn Enno. Schließlich blieb ihr nur noch ein tägliches Telefonat mit ihrem geliebten Bruder, das ihr immer wieder eine große Hilfe war. Es war eine Aufmerksamkeit Gottes, dass sie vor ihrem Bruder heimgerufen wurde.

Als sie am 27.Juli, einem strahlenden Sommertag, vom Herrn heimgeholt wurde, freuten wir uns mit ihr, dass sich ihre Sehnsucht erfüllt hat. Sie fehlt uns, unsere Sr. Johanna. Aber wir vertrauen, dass Gott, dem sie stets die Treue gehalten hat, ihr ewiger Lohn ist.

R.i.p.

